



Gesellschaftliche Auswirkungen der Corona-Pandemie

Professionelle Identität und Coping-Strategien von Pflegenden angesichts der Corona-Krise (PICO)

Forschungsgegenstand/Ziel

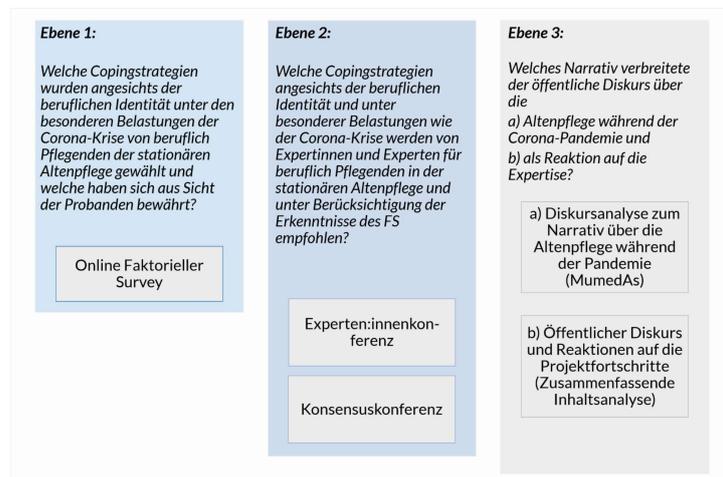
Seit Jahren wird die angespannte personelle und materielle Ressourcenlage in der stationären Altenpflege deutlich. Durch die Covid-19-Pandemie arbeiteten Pflegenden in Altenheimen bisweilen unter außerordentlich belastenden Bedingungen. Die besonders hohe psychische Belastung wurde bereits durch Studien ausgewiesen.

Strategien zur Belastungsreduktion müssen daher untersucht und gestützt werden. Darunter fallen Coping-Strategien, die Personen individuell einsetzen. Neben diesen Strategien, denen auch die professionelle Identität der Pflegenden zugrunde liegt, sind weitere Perspektiven und relevante Strukturen aufzugreifen, die auf die Möglichkeit zur Anwendung von Coping-Strategien wirken.

Das PICO-Projekt beschäftigt sich insofern mit den langfristigen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die stationäre Altenpflege und zielt darauf ab, Empfehlungen zu entwickeln, wie eine qualitativ hochwertige stationäre Altenpflege auch unter hohen Belastungen gewährleistet werden kann.

Fragestellung

Welche Coping-Strategien haben sich angesichts der professionellen Identität von beruflich Pflegenden



und den besonderen Belastungen durch die Corona-Krise kurz-, mittel- und langfristig bewährt und können bei zukünftigen Belastungsspitzen genutzt werden?

Methodik

Zur Beantwortung der Unterfragen (siehe Abbildung; 3 Ebenen) werden verschiedene Methoden eingesetzt. Beginnend mit einem faktoriellen Survey werden Pflegenden befragt. Der zweite Teil nutzt diese ersten Ergebnisse für ein zweischrittiges Konsensusverfahren unter Einbezug der Nominal Group Technique. Die Diskursanalysen der Ebene drei erfolgt einmal retrospektiv mittels Multimedialem Analyseschema zur medialen Repräsentation der Altenpflege und formativ-begleitend mittels zusammenfassender Inhaltsanalyse.

Angestrebte Ergebnisse

Die Empfehlungen werden interdisziplinär und multiperspektivisch erarbeitet und als Szenarien dargestellt. Die Perspektive liegt dabei auf den Handlungen, die der Bewältigung individueller Belastungen dienen, und in der Frage, wie diese durch strukturelle und gesellschaftliche Maßnahmen nachhaltig bewahrt, geschützt und unterstützt werden können.

Projektleiter:

Prof. Dr. Martin Schnell
Universität Witten/Herdecke

